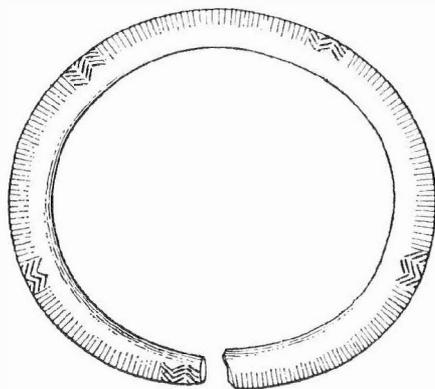


ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV ČESKOSLOVENSKÉ AKADEMIE VĚD
V BRNĚ

PŘEHLED VÝZKUMŮ 1973



BRNO 1974

VORBERICHT ÜBER DIE ERGEBNISSE
DER ZWANZIGSTEN GRABUNGSSAISON IN MIKULČICE
(Bez. Hodonín)

ZDENĚK KLANICA, AŮ ČSAV Brno
(Taf. 64–72)

Die systematische Grabung der umfangreichen Burgwallagglomeration aus dem 6. bis 10. Jahrhundert, geleitet von Univ. Prof. Dr. J. Poulík, Dr.Sc., konzentrierte sich in der Grabungssaison 1973 in den Raum der befestigten Siedlung, die auf der Westseite an die Fürstenburg anknüpft. Die Terrainarbeiten verliefen hier an zwei Stellen. Vor allem wurde die Grabung der Kulturschicht im westlichsten Zipfel der angeführten Siedlung, auf der Fläche beendet, die an die Abdeckungen in der Umgebung der Pforte und der Brücke aus dem Jahre 1967 anknüpft (I.). Gleichzeitig schritt in einem grossen Umfange die Terraingrabung im Raume zwischen der Befestigung der Fürstenburg bei der 1. und 2. Kirche und der Befestigung der Siedlung auf der Westseite fort, die im Jahre 1972 begann (II.). An der Grabung nahmen PhDr. Z. Klanica, CSc (Stellvertreter des Grabungsleiters), B. Vaclová, O. Marek, R. Skopal teil. Insgesamt hat man eine Fläche von ca. 2900 m² untersucht.

Der Siedlungsteil (Quadrate -B/-18 bis -B/-22; -C/-18 bis -C/-22, -23, der unmittelbar an die früher abgedeckte Pforte mit Brücke anknüpft, wurde mit der Absicht ausgesucht, um festzustellen, wie sich in der Siedlungsschicht die Kommunikation äussert, die von der Pforte in das Innere des befestigten Areales führt. Besonders interessierte uns, was für einen Einfluss der vorausgesetzte „Weg“ auf die Gestaltung sowie Gesamtcharakter der Siedlungsobjekte in seiner Nähe haben wird.

Auf einem grösseren Teil der geöffneten Fläche war ungefähr in einer Tiefe von 30 cm unter der Oberfläche eine Schicht mit flachen Steinen festgestellt worden, die sich besonders in den Quadraten -B/-19 und -20 konzentrierten. Nach Abnahme der angeführten Schicht erschienen unter dieser Überreste von Siedlungsobjekten, die im Grunde die Richtung der Hauptkommunikation respektierten, die zur Pforte führte. Relativ am besten von diesen ist der Teil des Fussbodens aus gestampftem Sand erhalten, mit einer besonderen Konstruktion einer flachen Feuerstelle aus kleinen Steinen und Scherben (Obj. 850).

Das überhaupt am besten erhaltene Objekt, das etwas seitlich von dem Hauptweg liegt, ist Hütte Nr. 845 in den Quadraten -C, -D/-22, -23. Die Hütte hatte offensichtlich zwei Zeitphasen, in der älteren hatte sie kleinere Ausmasse (Länge 4 m, Breite 3,8 m), im jüngeren Abschnitt blieb die Breite erhalten, aber der Fussboden wurde ca. um 1,5 m verlängert. Der Fussboden war oberirdisch, gestampft aus einer mergelerdigen Masse; auf der Oberfläche blieben durchbrannte Flecke nach einer Feuerstelle erhalten. Sie begrenzten auch die Überreste der Fundamenthölzer, keineswegs jedoch von einer Blockbaukonstruktion, sondern mit abgeschrägten, fast abgerundeten Ecken. An der Westwand, wo eine Unterbrechung — möglicherweise der Eingang war, äusserte sich bei der Grabung die Wand als Überreste einer geflochtenen Rutenkonstruktion. In der älteren Phase nahm den südlichen Objektteil, von Holzüberresten begrenzt, ein grosser Herd ein, dessen Bestandteil auch ein tönerner Darr-Raum im Ausmasse von 105 × 80 cm war. Objekt 845 können wir leider nur mit Hilfe der Keramik datieren, nach der es scheinen würde, dass es vermutlich vorgrossmährischen Alters ist.

Auf der gesamten Sondenfläche bedeckte das Liegende eine Holzkohleschicht mit einer ziemlichen Menge von sehr interessanter Keramik; unter den Scherben waren auch derartige Formen, die in Mikulčice bisher nicht vorkamen. Unsere Aufmerksamkeit fesselte vor allem ein tiefes schüsselförmiges Fussgefäss mit Henkeln.

II.

Die Grabung der umfangreichen Fläche unter der Befestigung der 1. und 2. Kirche (Quadrate -11/-11 bis -19; -12 bis -15/-9 bis -19; -16 bis -19/-9 bis -18; -20/-9 bis -17) wurde im Jahre 1973 nicht beendet, so dass man heute noch kein endgültiges Wort zu manchen Fragen sagen kann, deren Lösung wir hier die Aufmerksamkeit widmeten, besonders sofern es sich um die Problematik der gegenseitigen Beziehungen der einzelnen Befestigungssysteme handelt.

Ein Erfolg der Saison im Jahre 1973 war die Entdeckung der ursprünglich oberirdischen Teile der Holzkonstruktionen, die mit der Befestigung zusammenhängen. Die Holzartefakte waren unter dem Niveau des Grundwassers abgedeckt worden, das aus der untersuchten Fläche durch technische Einrichtungen herausgepumpt wurde. Die grosse Anzahl der erhaltenen Bauteile wird es gewiss bei der endgültigen Interpretation ermöglichen, eine wahrheitsgemässe Rekonstruktion des äusseren Aussehens der grossmährischen sowie vorgrossmährischen Fortifikation zu bringen.

Die Überreste der Holzkonstruktionen konzentrierten sich vornehmlich im westlichen Teil der abgedeckten Fläche. In einigen Schichten obereinander lagen dreimeterlange Balken, beendet mit länglichen Ösen, zugespitzte 4,5 m lange Pfosten, ein 3,6 m langer Balken mit zwei Einschnitten für die Zapfen und eine Reihe weiterer. Interessant sind drei gespaltene Bretter, die an einem

Ende gerade abgeschnitten, am anderen zugespitzt sind, die vermutlich ein Bestandteil der Holzumfriedung waren. Der geflochtene Zaun, abgetragen durch den Flussarm bis in die alleinige Mitte des Bettes, gehört zu Funden, die auf bedeutende Art unsere Vorstellungen von den Konstruktionen ergänzen, die die Ufer der Flussarme der Morava in der Umgebung des Burgwalles festigten.

Ausser den Bestandteilen der umfangreicheren Konstruktionen enthielten die Sedimente des Flussbettes auch kleinere Gegenstände aus organischen Stoffen, meistens derartige, deren Benützung mit dem Wasser zusammenhing. In der Schotteranschwemmung im Quadrat -11/-16 fand man den Teil einer dicht geflochtenen Fischerreuse, ähnlich jenen, die wir bei der Grabung der Brücke im Jahre 1967 gewannen. Gut erhalten ist ein schmales hölzernes 168 cm langes Ruder. Zum Schöpfen des Wassers dienten Holzschöpfgefässe mit langen Griffen, ausgehöhlt aus einem Stück Holz und möglicherweise auch ein Gefäss aus Rinde, das offensichtlich mit Bast zusammengehäht war. Zum erstenmale fand man eine eiserne Lanzenspitze mit Stiel.

Durch diesen Fund gelangen wir auch zur Frage der Datierung. Vor der Gesamtbewertung der Funde ist es zwar vorzeitig in diesen Dingen dazugehörnde Schlussfolgerungen zu ziehen, trotzdem kann man jedoch, sofern es die grobe Datierung aller angeführter Gegenstände betrifft, damit rechnen, dass sie älter als das elfte Jahrhundert sind. Die Lanze allein in ihrer Form, die wir in das 7.—8. Jahrhundert datieren könnten, fand man in einer Anschwemmungsschicht gemeinsam mit Keramik des Prager Types.

Abschliessend wollen wir noch einige Bemerkungen über jene Situation äussern, die man auf den Ufern des untersuchten Flussbettes abgedeckt hat. Die jüngste Phase der Befestigung der Fürstenburg war vermutlich in dem Quadrat, -11/-11 erfasst worden. Unter ihr hat man eine Destruktion der älteren Phase der Steinbefestigung der Fürstenburg festgestellt, die in einem breiten Streifen in westlicher Richtung senkrecht über den Graben zwischen der Fürstenburg und der Siedlung ausläuft, die sich an die Westseite anschmiegt. Gleichzeitig ist dieser Destruktionsstreifen mit dem verschlammtem Flussbett parallel, von dem wir im Zusammenhang mit Funden von Holzartefakten sprachen. Im östlichen Teil ist der Destruktionsstreifen bis 10 Meter breit, im westlichen Teil nur ca. 4m. Auf der Nordseite der Destruktion, d. h., am Ufer des Flusslaufes, verläuft eine mehrfache Pfostenreihe, auch an der Südseite ist die Destruktion von Pfostengruben begrenzt. Der Umfang des engeren westlichen Teiles des Destruktionsstreifens deckt sich annähernd mit der durchschnittlichen Höhe des Grundwasserspiegels. In den Steinen hat man hier Überreste von Holzkammern festgestellt. Die angeführte Destruktion endet erst beim westlichen Ufer des Grabens der zwischen der Fürstenburg und der befestigten Siedlung westlich von dieser angelegt wurde. In dem angeführten Graben sind ausser Stein- auch Spuren von Holzkonstruktionen. Eine von diesen, die unter das südliche Profil der Sonde reicht, stellt vermutlich Überreste einer Überbrückung des Grabens vor. Eine Konstruktion aus sehr starken Holzfeilern (Turm?) wurde inmitten des Grabens im Quadrat -17/-11 abgedeckt, die Untersuchung ist jedoch hier noch nicht beendet, so dass man auch mit der Interpretation abwarten muss. Und dasselbe gilt von der gesamten Sonde, wo erst die Beendigung der Grabung die Erklärung einer Reihe von Fragen wird bringen können, vor allem sofern es sich um die Datierung und gegenseitige Beziehungen der einzelnen Konstruktionsphasen handelt.

TECHNOLOGIE VELKOMORAVSKÝCH STAVEBNÍCH PRVKŮ NA HRADIŠTI V MIKULČICÍCH (okr. Hodonín)

LADISLAV PÁGO, AŮ ČSAV Brno

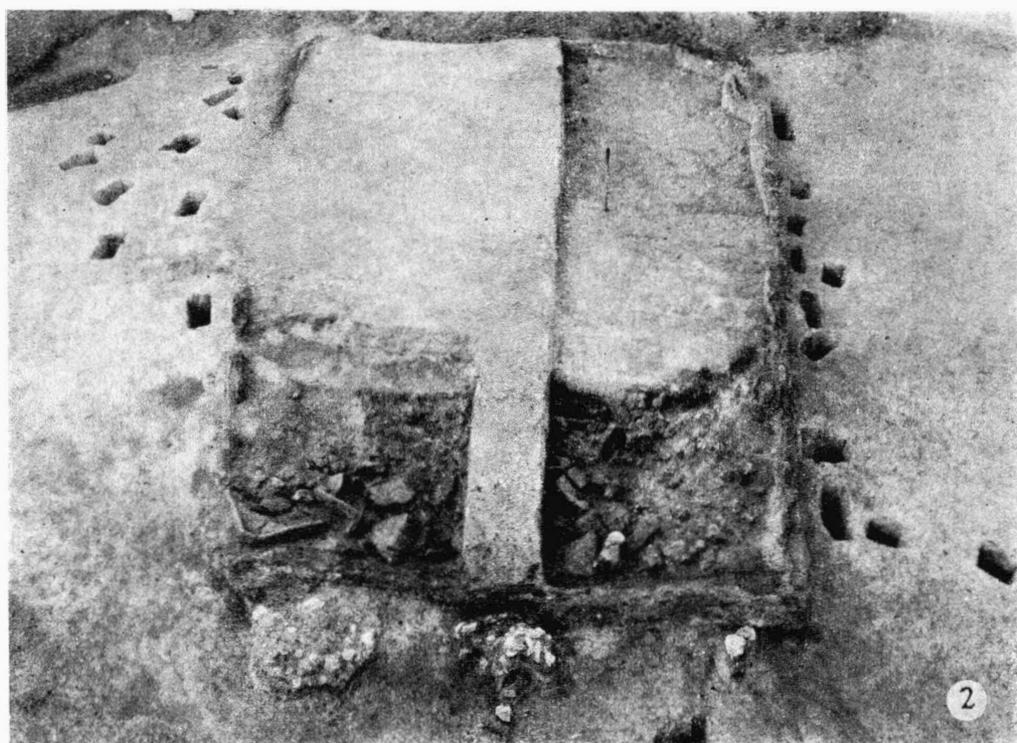
I. Úvod

Základními stavebními prvky zděných staveb jsou malta a omítka, kterých bylo již v minulosti používáno jako spojovacích a krycích stavebních prostředků. Jejich technologie zaznamenala během času určitý vývoj, v podstatě se však složení těchto materiálů do současné doby příliš nezměnilo. Ještě dnes se obdivujeme velké spojovací schopnosti a značné pevnosti nejstarších malt a omítek, které nebyly překonány ani v pozdějších obdobích. Tehdy bylo ke stavbám používáno výhradně přírodních surovin, které si člověk sám připravoval. Poněvadž byl s tímto materiálem po staletí v neustálém styku, mohl s ním také s velkou dovedností i zacházet. Nejčastěji se setkáváme s maltami a omítkami vápennými, které byly vyráběny z hašeného vápna, písku a vody. Kvalita stavebních prvků spočívá především na vlastnostech těchto tří složek i na poměru a způsobu jejich vzájemného promísení.



Tab. 64

Mikulčice (okr. Hodonín), Slovanské hradisko I. 1 jižní část odkryté plochy; 2 kamenitá destrukce nad objektem 849.
 — Slawischer Burgwall I 1 südlicher Teil der abgedeckten Fläche; 2 Steindestruktion oberhalb des Objektes 849.



Tab. 65

Mikulčice (okr. Hodonín). Slovanské hradisko I. 1 mladší fáze objektu 845; 2 starší fáze objektu 845 se zbytky hliněné sušárny v popředí. — Slawischer Burgwall I. 1 jüngere Phase des Objektes 845; 2 ältere Phase des Objektes 845 mit Überresten eines tönernen Darraumes im Vordergrund



Tab. 66

Mikulčice (okr. Hodonín). Slovanské hradisko II. 1 část příkopu mezi knížecím hradem a opevněným sídlištěm na západ od něj; 2 situace pod opevněným sídliště, které se na západní straně přimyká ke knížecímu hradu — Slawischer Burgwall II. 1 Teil des Grabens zwischen der Fürstenburg und der befestigten Siedlung westlich von dieser; 2 Situation unter der befestigten Siedlung, die auf der Westseite an die Fürstenburg anschliesst.



Tab. 67

Mikulčice (okr. Hodonín). Slovanské hradiště 11. 1 detail vazby třímetrových břevn s oky; 2 zbytky dřevěných kůlů na jižním břehu říčního koryta. — Slawischer Burgwall 11. 1 Detail der Bildung von dreimeterlangen Balken mit Osen; 2 Überreste von Holzpfosten am südlichen Ufer des Flussbettes.



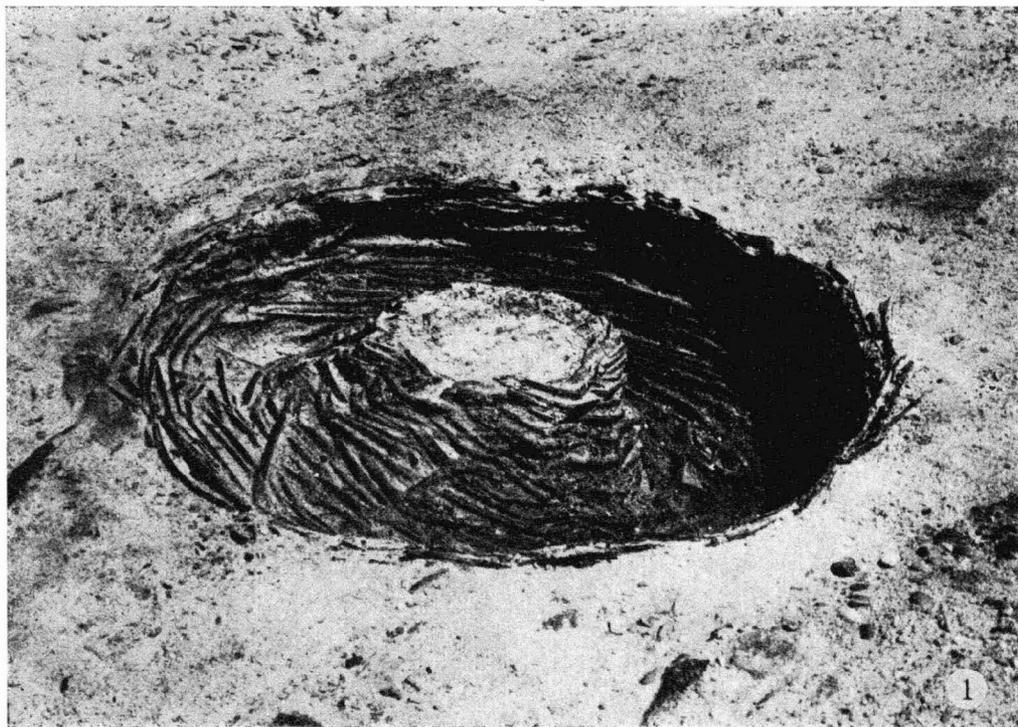
Tab. 68

Mikulčice (okr. Hodonín). Slovanské hradisko II. 1 nálezy srpů; 2 dřevěný plot v náplavách řeky. — Slawischer Burgwall II. 1 Sichel funde; 2 Holzzaun in den Flussanschwemmungen



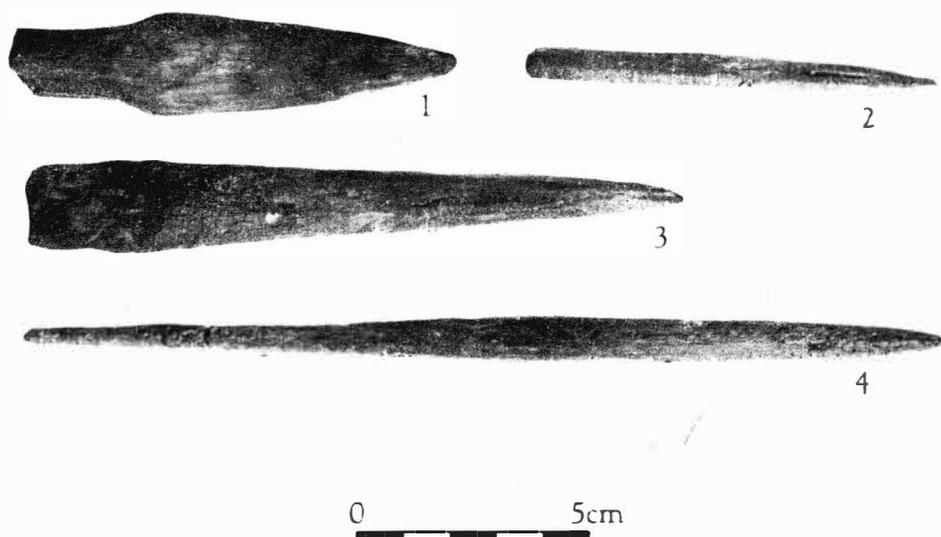
Tab. 69

Mikulčice (okr. Hodonín). Slovanské hradisko II. 1 železné kopí s dřevěnou násadou; 2 dřevěné veslo. — Slawischer Burgwall II. 1 eiserne Lanzenspitze mit Holzschäft; 2 Holzruder.



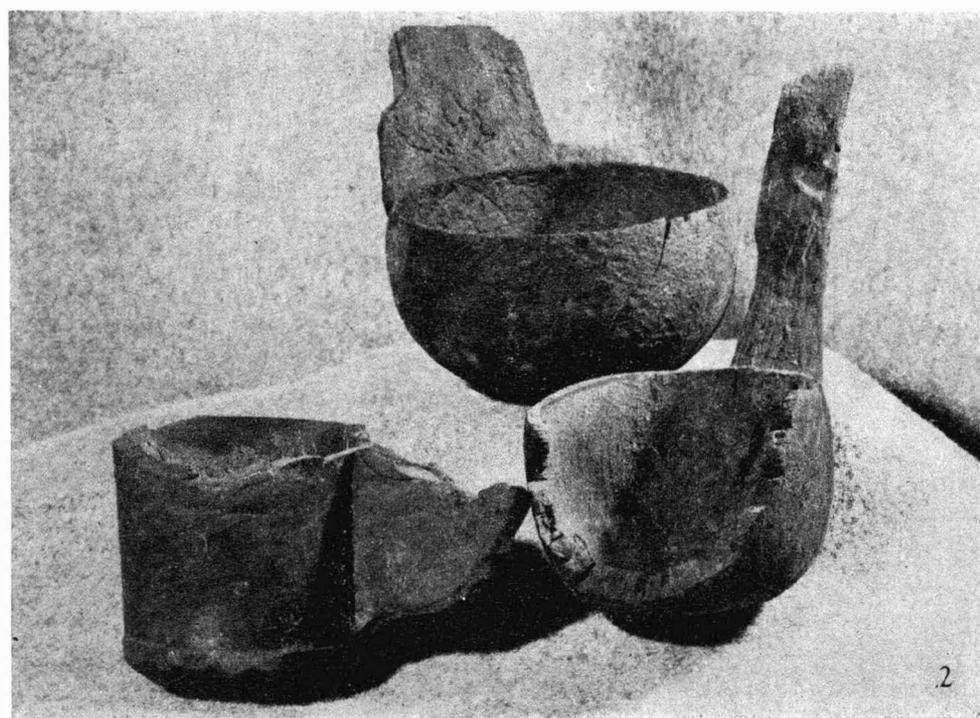
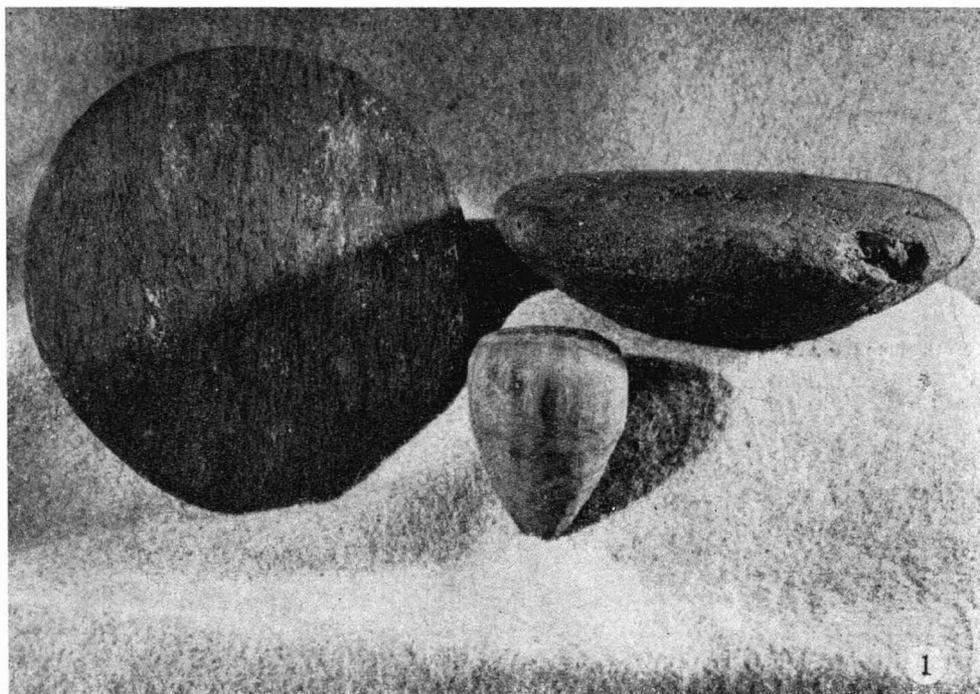
Tab. 70

Mikulčice (okr. Hodonín). Slovanské hradisko II. Nálezy vrší na chytání ryb. — Slawischer Burgwall II. Funde von Fischreusen.



Tab. 71

Mikulčice (okr. Hodonín), Slovanské hradisko II. 1–2 nálezy dřevěných předmětů z koryta řeky. — Slawischer Burgwall II. 1–2 Funde von Holzgegenständen aus dem Flussbett.



Tab. 72

Mikulčice (okr. Hodonín). Slovanské hradisko II. 1–2 nálezy dřevěných předmětů z koryta řeky. — Slawischer Burgwall II. 1–2 Funde von Holzgegenständen aus dem Flussbett.



PŘEHLED VÝZKUMŮ 1973

Vydává: Archeologický ústav ČSAV v Brně, sady Osvobození 17/19

Odpovědný redaktor: Akademik Josef Poulik

Redaktoři: Dr. A. Medunová, dr. J. Meduna, dr. J. Říhový

Překlady: Dr. R. Tichý, E. Tichá

Kresby: Doc. dr. B. Klíma, A. Životská, L. Trávníčková, M. Bálek

Na titulním listě: bronzový náramek lužické kultury z Býkovic

Tiskem: TISK, národní podnik, Brno, provozovna 54, Gottwaldova 21

Evidenční číslo: ÚVTE1-73332

Vydáno jako rukopis — 450 kusů — neprodejné